Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 45

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

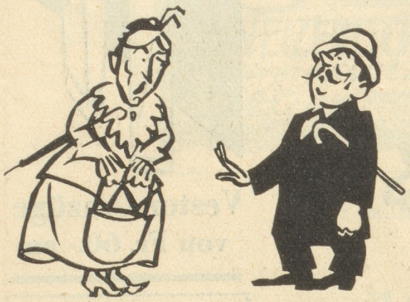
Satirische Chronik

Aufnahme von Postlehrlingen. Die Schweiz. Postverwaltung nimmt im Frühjahr 1928 einige Beamtenlehrlinge an. Die Bewerber haben eine Prüfung abzulegen und sich vor der Aufnahme in den Bundesdienst einer Untersuchung durch einen Vertrauensarzt der Postverwaltung zu unterziehen. — Es wird jedoch gebeten, daß sich im allgemeinen Interesse des Staates für diese 20 Postbeamtenlehrlinge nicht mehr als höchstens tausend melden wollen und wenn immer möglich mit abgeschlossener Hochschulbildung. Ein rasches Vorwärtskommen, das heißt von einem Postkreis in den andern, wird gestützt auf das neue Besoldungsgesetz gewährleistet.

Linden

*

Aus dem Zürich der Eingeborenen



Herr Feusi: „Mineli Gott! Was händ Sie ä Frä Stadtrichter? Sie sind ja chnütschblaa im Gsicht?"

Frau Stadtrichter: „Bim ä H-H-Haar hähänd s' mi vercha-haret, he-hebed Sie mi ä bitti es Minütli."

Herr Feusi: „Bimeid da äne bi dere Krematoriumfallen am Bleicherwegplätzli, bi —"

Frau Stadtrichter: „Bre-brezis det, wo s' mit em Ußersihlertram z'mitzt i d'Straßekrüzig iefahred zum Usstiege, es ist wie Sie säged, wie wänn s' eim d'Falle gricht hettid, daß mr abenandkaret werdi."

Herr Feusi: „Sie hettid det halt en Insle machen als Sitzigslokal für d'Straßebahnkumission, daß s' es vo Hand gsächid, was für en untrülichi Haltstell das ist." —

Frau Stadtrichter: „Die Zleidwercherei mit dem Halte det hört nüd bis 's ämal ä schülis Unglück git und säb hört sie."

Herr Feusi: „Säb langet wahrschinli nid; hargäge wänn ämal enere Straßepahnkumissionsmitgliedsgattin ihre „Möhrli" vercharet wirt, so —"

Frau Stadtrichter: „Oder dem Herr Tramtirächter sin ‚Scholy'!"

Herr Feusi: „Ganz Ihrer werten Ansicht, Frä Stadtrichteri. — Im übrige wirt uf säber Linie in Sache Haltstellen ä chli starch böögget, sust hettid s' nüd bim ‚Stauffacher' d'Haltstell im Abefahre sid Jahr und Tag uf der lätze Site."

Frau Stadtrichter: „Sie hä mr's zum Mul usgnah; im Konsum, in Läbesmittel, i dr Metzg, im Tram, wo mr hie chunt redt alls vo dere gschoßne Haltstell, aber die die die —"

Herr Feusi: „Die Starchstromgötter werded tänke, so lang 's Publikum si Zwänzger glich bringe, wänn s' es scho am lätzen Ort usladid, so örgelid s' i der alte Lyre witer."

Neu-Rußland

(Bilanz 1917/27)

Man hob die Türen aus den Angeln,
Und durch die Häuser bläst der Wind.
Im toten Schloß sitzt grau und blind
Ein altes Weib und klappert mit den Zähnen.

Frau Theorie im Staatsgewand!
Sie hält Appell, die Stirn zerfurcht von [Falten.
Ein Rudel Wolfsgestalten
Springt um das rotgefärbte Throngestell.

Kaum eines Dämmers lichter Streif
Erhellt die Nacht der Steppe,
Haß, Hunger, Not, Verzweiflung tragen
Der Herrscherin die Schleppe.

Verkauft, blickt hohlen Angesichts
Ein großes Volk in unbestimmte Ferne
Nach einem letzten Funken jenes Lichts,
Mit dem geprahlt die trügerischen Sterne.

Gnu

*

Deutschland, Deutschland über alles...

Ich war in einem kleinen, stillen Bergklösterlein. Der dienende Bruder hatte mir im Speisesaal, in dem für irgend einen hohen Besuch eine reiche Tafel gedeckt war, einen frischen Trunk vorgesetzt und sich dann entfernt.

Wie ich so allein bei meinem Glase saß, trat, von der Aussichtsterrasse herunter kommend, eine Gesellschaft lauter Deutscher in den Saal. Ihr erster Blick flog über den gedeckten Tisch.

„Ah, da ist ja schon für uns gedeckt." — „Reizend, nicht wahr?" — Setzen wir uns gleich", tönte es durcheinander.

„Aber ob dies für uns bestimmt ist?", wagte einer schüchtern einzuwenden.

„Für wen denn sonst? Es steht doch im Bädecker, daß Erfrischungen zu haben seien."

Und schon saß man rund herum, schon tönten die Gläser, schon fuhren Messer und Gabeln in zarten Käse und rötlichen Schinken. — Der Lärm rief den Bruder herbei. Entsetzt schlug er die Hände zusammen, als er diese Invasion überblickte und lief gestikulierend auf die Gesellschaft zu.

Man lachte ihn an, winkte ihm — immer schmausend — mit der Hand: „Wir werden schon alles richtig bezahlen, guter Mann. Nur keine Angst nicht!"

Einwendungen hier, Antwort dort, Gerede hin und her. Schließlich verstand man sich, und etwas verlegen, vielleicht etwas beschämt, aber immer noch lachend, erhob sich die Gesellschaft.

Wie sie den Saal verließen, konnte ich mich nicht enthalten, eine kleine Melodie zu pfeifen, ironisch halb und halb im Ernst: Deutschland, Deutschland über alles...

Einer der Gesellschaft wandte sich um, warf einen Blick auf mich und wandte sich dann entrüstet zu seinen Begleitern: „Na, da hockt ja ein Landmann von uns, der hätte uns das doch auch sagen können. Aber diese herumwandernden Kerle wissen eben rein nichts von Kommang."

Z.

rasch und sicher wirkend bei
Rheuma, Gicht, Ischias, | Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten.

Togal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen; wird von vielen Aerzten und Kliniken empfohlen
Vorzügl. bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken.

Zweitletzte Nachricht

Bagdad, 21. Oktober. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die vor acht Tagen auf dem Konzessionsgebiet einer Gesellschaft südlich von Kiakuk angebohrte Petroleumquelle zu verstopfen. Bis jetzt sind rund 50,000 Tonnen Petroleum in die Niederungen der Umgebung geflossen. — Die Bohrungen in der Linthebene haben also endlich doch zu einem Resultat geführt. Es ist allerdings unbegreiflich, daß man bis Kiakuk vorbohrte und dort nun das Erdöl ausließ, so daß wir wiederum nur noch ein Loch mehr im Boden haben. Vielleicht kann unsere S. B. B. das Loch wenigstens für eine direkte Bahnlinie nach Bagdad gebrauchen, was ihrem Unternehmungsgeiste alle Ehre machen würde.

Linden

*

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Chueri: „Salü Rägel, i hä gmeint, i gsäch I au ämol über de Suser; aber 'r händ allwäg tänkt, wänn 'r mi atrufftid, so chöntid'r schier nüd anderst weder em Chueri es Halbliterli zahlen oder zwei."

Rägel: „Ihr wärid mr grad der erst und säb wärid 'r m'r."

Chueri: „Jä, 'r müend 's Bortmeneh nüd hebe, in asen ä galanti Nächi bin i I no nie cho. Hargäge hän i I nu welle mitteile, daß 'r 's ietz doch no händ mögen erläbe, daß ä neui Moden ufcho ist, won Ihr ämol nüt z'seufere händ drüber."

Rägel: „Nähm mi ä Wunder! 's wirt öppis rars si und säb wirt's m'r!"

Chueri: „I hä nämli letsthi ä ganz noblichi Madam gseh in Euerem Format mit eme Schaggettli us Rindshut und zwar Simetalerschlag."

Rägel: „'r händ meini en Fortbildigskurs gnah im Lüge, sid i I 's letst Mal gseh ha."

Chueri: „De Tüfel sell m'r 's Westli verzehre, wänn's nüd wohr ist. Fröged nu d'Hungerbüehleri, die ist en Autorlitet in neuste Lümpe, wo 's Wibervolch treit, sie —"

Rägel: „Mira trägid s' Chalbfäller, sie wüssed ja vor Verstörti nüme, was s' wänd ahänke, die Gerstebööge, die —"

Chueri: „D'Hungerbüehleri hät si verflüecht, es seig öppe kei Guntefason us Tuech, es seigid libhaftigi Fäller, wie s' d'Chüe trägid, mit Hut und Hoor."

Rägel: „Im Stand wärid s' es scho, die Kiniböögge und säb wärid s' es. Abrepo, wänn Eu die Moden ä so g'impeniert hät, so lönd doch en Ueberrock machen us „Friburgermuni" und ä Westen us „Schwyzerchalb", die zwei Dessänger chämtid I glaubi nüd ungschickt."

Chueri: „'r händ Eueri Geuersprütze wieder guet g'ölet vor 'r i d'Stadt sind."